

Salida

- Ein Appell: Große Not bei der Substitution
- Legau: Erfolgreiche Teilnahme am Benefizlauf
- Schönau: Die Vorzüge des Schwimmbads

Newsletter zur
Suchthilfe in Schwaben

Januar 2016

Neue Ansätze für Suchttherapie

Über 50 Teilnehmer erlebten einen interessanten Fachtag in der AWO-Fachklinik Schönau. Neben der Suchterkrankung haben mehr als die Hälfte der Patienten weitere psychische Probleme wie Depressionen, Angst- und Traumafolgestörungen.

Referent Dr. Peter Schlebusch, therapeutischer Leiter der Fachklinik Kamillushaus in Essen, erläuterte, warum es alkoholkranken Menschen häufig schwer fällt, über Absichtserklärungen hinaus ins Handeln zu kommen, und warum viele Patienten nach jahrelangem Alkoholkonsum keinen Zugang mehr zu sich selbst und ihrem eigenen Antrieb finden. Wenn Gefühle mit Alkohol reguliert würden, gebe es keine neuen korrigierenden Lernerfahrungen mehr. Viele kämen aus dem Teufelskreis unbearbeiteter Konflikte nicht heraus.

Schlebusch propagiert seit Jahren eine regelarme Suchttherapie. Die Anpassung an strenge Hausregeln bediene häufig nur den Wunsch, insbesondere von Menschen mit abhängigen Persönlichkeitsstrukturen, die Bedürfnisse anderer (hier der Klinik oder der Therapeuten) zu befriedigen. Auch der häufig unterstellten schlechten Motivation einiger Patienten läge in einigen Fällen eher der fehlende Zugang zu dem eigenen Antrieb und den eigenen Gefühlen zugrunde. Die Lösung sieht Schlebusch in:

- einer Reduktion der Regelwerke der Kliniken auf das Nötigste.



Referent Dr. Peter Schlebusch, therapeutischer Leiter der Fachklinik Kamillushaus in Essen, referierte in Schönau.

- einer intensiven klärungsorientierten Psychotherapie mit wöchentlichen Einzelgesprächen, die neben biographischer und störungsspezifischer Arbeit auch ressourcen- und lösungsorientiert ist.
- einer Behandlung, bei der den Patienten von Beginn an die

wahrscheinliche Dauer wie auch die Individualität ihrer Behandlung offenlegt wird.

- einer Behandlung, die achtsamkeits- und erfahrungsorientierte Techniken einsetzt und damit den Menschen einen besseren Zugang zu sich selbst ermöglicht.

Editorial

Liebe Leserinnen
und Leser,



ein weiteres Jahr neigt sich dem Ende zu. Es war in diesen bewegten Zeiten vor dem Hintergrund des Leids von Flüchtlingen und des Schreckens von Terroranschlägen nicht einfach, sich auf Weihnachten zu besinnen, und wohl erst recht nicht, für einen suchtmittelfreien Weg zu werben.

Dennoch wollen wir mit dieser Ausgabe genau das tun, weil es sich für die Betroffenen und deren Angehörige lohnt. Außerdem möchten wir Sie über die Aktivitäten der beiden Suchtfachkliniken und der psychosozialen Beratungsstelle Memmingen informieren. In dieser Ausgabe finden Sie Berichte über Fachtagungen, über die Teilnahme Legauer Patientinnen am Allgäuer Benefizlauf und über neue Mitarbeiterinnen.

Wir wünschen Ihnen einen gesunden Start ins neue Jahr.

Ihr

Robert Pape
Ärztlicher Leiter

Qualitätsmanagement: Fachkliniken zertifiziert

Zweieinhalb Tage lang wurde das Qualitätsmanagementsystem der AWO-Fachkliniken Legau und Schönau durch einen externen Auditor geprüft. Die AWO-Fachkliniken konnten nachweisen, dass sie die Anforderungen von Normen und Gesetzen der DIN EN ISO 9001:2008 erfüllen. Geprüft wurden neben der Einhaltung von Si-

cherheitsvorschriften auch tägliche Abläufe in den Bereichen Pflege, Sport, Arbeitstherapie, Verwaltung, Psychotherapie, Hauswirtschaft und in Legau die Arbeit mit den Kindern. Der Auditor bescheinigte den Kliniken eine engagierte und gut organisierte Arbeit im Sinne der Vorgaben des Qualitätsmanagementsystems.

Fest der Sinne

In der Fachklinik Legau kochen die Frauen selbst. Regelmäßig gibt es themenbezogene Kochprojekte.

Beim festlichen Herbstbuffet zogen die Teilnehmerinnen zunächst ein Los mit der Vergabe der Speise wie z.B. Salat oder Vorspeise. Dann überlegten sie sich gemeinsam, was regional und saisonal passen könnte. Dazu erstellten sie eine Zutatenliste.

Gekocht wurde gemeinsam. Die Teilnehmerinnen dekorierten den Speisesaal. Alle Speisen wurden zu einem Buffet aufgebaut. Zum Abschluss erhielten die Teilnehmerinnen eine gemeinsame Rezeptmappe zum Mitnehmen. „Diese Projekte bauen wir so in unseren Ablauf ein, dass jede Patientin im Laufe der Therapie die Gelegenheit hat, daran teilzunehmen“, sagte Hauswirtschaftsleitung Gaby Nägele.



Sah gut aus und schmeckte lecker: das Buffet.

Die Vorzüge des Schwimmbads

Das Schwimmbad der AWO-Fachklinik Schönau ist eine gute Möglichkeit, um sich vom Alltag zu erholen, abzuschnallen und zu entspannen. Und es ist ein beliebter Ort, um etwas für den Körper zu tun, wie zum Beispiel bei der Wassergymnastik, die Susanne Zechendorff (siehe Bild) leitet. Nach gymnastischen Übungen verlässt man das Bad zwar ausgepowert, aber trotzdem ruhig, entspannt und zufrieden.

Wenn sich das Gehirn verändert

Warum richten sich Programme zur Alkohol- und Drogenprävention meist an Jugendliche und nicht an Senioren? Mit dieser Frage begann Professor Dr. Jörg Wolstein, Facharzt für Psychiatrie, Psychotherapie und Neurologie, seinen Vortrag „Rausch und Pubertät – Rauschmittelkonsum im Jugendalter“ im Landratsamt Unterallgäu.

In der Pubertät werde laut Wolstein das Gehirn massiv umgebaut, auch das System der Botenstoffe, das an emotionalen Prozessen beteiligt ist. Eine Folge: Jugendliche suchen verstärkt das Risiko, auch riskante Konsummuster. Gleichzeitig nehmen aber die neuronalen Strukturen des Gehirns aufgrund der Umbauprozesse leichter Schaden.

Auf dem Weg zum Erwachsenwerden müssen Jugendliche Entwicklungsaufgaben meistern. Manche Jugendliche setzen dafür Suchtmittel als „Instrument“ ein. Wolstein riet, die Konsummotive der Jugendlichen zu erfragen. „Prävention muss an diese Motive anknüpfen.“

Außerdem erklärte der Facharzt, welchen Einfluss die Erziehung auf das Suchtverhalten hat. So brauchen Kinder Wärme und Zuneigung, ebenso aber Lenkung, Grenzen und Disziplin. Eltern müssen sich laut Wolstein auch ihrer Vorbildfunktion bewusst sein. Wirksame Prävention beinhaltet auch Elternarbeit.

Zudem sei es wichtig, Jugendlichen Selbstwirksamkeit zu vermitteln, ihnen also zu der Erfahrung zu verhelfen: Ich kann



Über die gelungene Veranstaltung freuten sich (v. l.) Brigitte Grenzstein vom Verein Fliegenpilz, Referent Prof. Jörg Wolstein und Waltraud Rehm von der PSB Memmingen. Foto: Eva Büchele/Landratsamt Unterallgäu

etwas schaffen. Besonders gut erreiche man Jugendliche über andere Jugendliche. Wolstein be-

richtete von erfolgreichen Projekten, bei denen ältere Schüler geschult werden und ihr Wissen dann an Jüngere weitergeben.

Eingangs hatte Brigitte Grenzstein, Vorsitzende des Vereins Fliegenpilz, berichtet, dass in der Stadt Memmingen und im Landkreis Unterallgäu rund 80 Prozent der Jugendlichen, die alkoholisiert aufgegriffen werden, an dem Projekt Steil teilnehmen. Vorbild für Steil war das Alkohol-Präventionsprojekt Halt, das Jörg Wolstein mitentwickelt hat.

Organisiert und finanziert hat die Veranstaltung der Verein Fliegenpilz aus Memmingen zusammen mit der Psychosozialen Beratungsstelle der Arbeiterwohlfahrt.

Projekt Steil

Steil ist ein Kooperationsprojekt der Psychosozialen Beratungsstelle mit dem Landkreis Unterallgäu, der Stadt Memmingen und dem Elterntalk. Das Angebot richtet sich vor allem an Jugendliche, die durch übermäßigen Alkoholkonsum aufgefallen sind. Sie werden dann zu einem erlebnispädagogischen Workshop eingeladen, zu dem sie auch ihre Freunde mitbringen können. Den Eltern wird die Teilnahme am Seminar „Hilfe, mein Kind pubertiert!“ angeboten. Mehr erfahren Sie im Internet unter www.psb-memmingen.de.



Ausbildungsplatz in Legau

Katerina Suschko, 21, macht in der Fachklinik Legau eine Ausbildung als Kauffrau im Gesundheitswesen. „Für diesen Beruf habe ich mich entschieden, da es mir wichtig war, im sozialen Bereich meine Ausbildung zu machen.“ Zu ihren Aufgaben zählt es unter anderem, Patientinnen aufzunehmen und zu entlassen.



Seit 1992 erlaubt der Gesetzgeber in Deutschland die Substitutionsbehandlung bei opioidabhängigen Menschen. Mit zugelassenen Medikamenten wie Methadon oder Subutex wird Heroin ersetzt. Ziel ist es, langfristig eine dauerhafte Substanzfreiheit herbeizuführen oder eine Schadensminimierung anzustreben und damit den Gesundheitszustand und die soziale Situation der Patienten deutlich zu verbessern.

Verbunden mit der ärztlichen Mittelvergabe ist die psychosoziale Begleitung durch die Psychosozialen Beratungsstellen. Diese Begleitung unterstützt die Klienten bei ihren vielfältigen Problemlagen. Durch den langfristigen Beratungsprozess können die Motivation und die Bereitschaft zu Veränderungen gestärkt werden. Neben den abstinenzorientierten Behandlungen ist die Substitution eine anerkannte Behandlungsform, die Betroffenen die Möglichkeit bieten kann, dem Suchtkreislauf mit Beschaffungskriminalität, Gewalt und sozialer Ausgrenzung entgegenzuwirken und sich körperlich und psychosozial zu stabilisieren.

In Memmingen und Umgebung war Dr. Barbara Prestel lange Jahre die einzige Ärztin, die Substitutionsbehandlung angeboten hat. Altersbedingt hat sie ihre Praxis zum Januar 2015 aufgegeben. Dadurch ging die einzige Behandlungs-



Große Not bei Substitution

Die Substitutionsbehandlung hat sich gravierend verschlechtert, seit die einzige Praxis in Memmingen und Umgebung zumachte. Neue Behandlungsmöglichkeiten werden dringend benötigt. Ein Appell, der wachrütteln möchte.

stelle verloren. Die Situation für Klienten ist seitdem kaum noch hinnehmbar. Um eine Substitutionsbehandlung zu erhalten, müssen sehr weite Fahrwege in Kauf genommen werden. Die Thematik der fehlenden Substitutionsstellen betrifft nicht

nur die niedergelassenen Ärzte, sondern muss auch auf das Bezirkskrankenhaus Memmingen bezogen werden. Auch dort gibt es kein Angebot.

In dieser Misere sind somit die nächsten Behandlungsmöglichkeiten in Kempten, Kauf-

beuren, Ulm, Leutkirch oder Landsberg a. Lech. Die Bezirkskrankenhäuser Kaufbeuren und Kempten sind teilweise stark frequentiert, sodass es schwer sein kann, dort einen Behandlungsplatz zu bekommen.

Da diese Behandlung regelmäßige und über lange Zeiträume tägliche Besuche bei der jeweiligen Substitutionsstelle vorsieht, stellen die weiten Fahrwege für die Betroffenen eine unangemessene Belastung dar. Der hohe zeitliche Aufwand ist für Berufstätige kaum zu bewältigen; so werden teilweise Urlaubstage beansprucht, um im Programm bleiben zu können. Auch der finanzielle Aspekt in Form der hohen Fahrtkosten ist insbesondere für Geringverdiener und Arbeitslose kaum tragbar.

Wir möchten mit diesem Bericht den dringenden Bedarf und die Not unserer Klienten öffentlich machen und einen Appell an Ärzte und Krankenhäuser richten, nach Behandlungsmöglichkeiten zu suchen. Ein gutes und funktionierendes Substitutionsangebot ist unseres Erachtens nur dann möglich, wenn es im Alltag der Klienten realisierbar ist.

Betonen möchten wir unsere guten Erfahrungen mit dieser Behandlungsform, insbesondere wenn die Kooperation zwischen substituierendem Arzt und Beratungsstelle gelingt. Auch das BKH Kempten, das seit einem Jahr substituiert, macht positive Erfahrungen damit.

Tanja Weiß: Wieder zurück in Legau

Tanja Weiß verstärkt die Verwaltung der Fachklinik Legau. Dort hatte sie ihre Ausbildung zur Bürokauffrau absolviert. Anschließend arbeitete sie drei Jahre in einer Rechtsanwaltskanzlei.

„Der Kontrast zwischen Büroarbeit und dem sozialen Bereich hat mir schon in meiner Ausbildung sehr viel Spaß gemacht. Deshalb freue ich mich umso mehr,



wieder an meiner alten Stelle zu sein.“

Tanja Weiß ist in der Fachklinik Legau für die Kasse, Rechnungen, Monatsabrechnungen, Fahrtkostenerstattungen sowie für die Entlassungen und Entlassberichte zuständig. Daneben gehören auch

Personalangelegenheiten zu ihren Aufgaben. In ihrer Freizeit fährt die 23-Jährige gerne Ski und Inliner.

Neue Verwaltungsangestellte in Schönau

Corinna Christ, Sozialwirtin und medizinische Fachangestellte, ist in der Verwaltung der AWO-Fachklinik Schönau tätig. Zuvor war sie als medizinische Fachangestellte sechs Jahre in der Dialyse in Isny tätig.

„Ich freue mich, dass mir die AWO-Fachklinik Schönau einen Einstieg als Sozialwirtin ermöglichte und ich dadurch Erfahrungen im Personalwesen und in Bewerbungen sammeln durfte sowie Einblicke in die

Unternehmensführung erhalten habe.“

In Isny hatte die 31-Jährige festgestellt, dass ihr die Organisation, die Abrechnung und Sekretariatsarbeiten Spaß machen. Daher entschied sie sich für eine nebenberufliche Weiterbildung im Kolping-Bildungszentrum Ravensburg. Nach dreieinhalb

Jahren schloss sie die Zusatzausbildung zur staatlich anerkannten Sozialwirtin erfolgreich an.



Gemeinsam läuft's besser

Unter diesem Motto beteiligten sich 16 Patientinnen und Mitarbeiterinnen der AWO-Fachklinik Legau am diesjährigen Allgäuer Benefizlauf in Kempten. Ein schöner Erfolg.

Sich bewegen, den Körper spüren, Teil einer Gemeinschaft sein, ohne Leistungsdruck Sport treiben und mit der Teilnehmergebühr Menschen mit Behinderung unterstützen: Das alles trug dazu bei, dass sich alle Beteiligten wohl fühlten. „Wir hätten auch noch länger laufen können“, meinten einige Patientinnen nach der 7-km-Walkingtour durch die Kemptener Innenstadt.

Mehrere Wochen bereitete Martina Bonenberger (Psychologin) und Helga Schneider (Sporttherapeutin) die Patientinnen der Fachklinik Legau in gemeinsamen Walkingrunden auf die Veranstaltung vor. Für die alkoholabhängigen Patientinnen war diese Erfahrung stärkend und motivierend auf ihrem Weg aus der Sucht. Gemeinsam laufen und die Natur genießen war während der Trinkzeit undenk-



Das sind die erfolgreichen Teilnehmerinnen am Benefizlauf in Kempten.

bar. Die Vernachlässigung von Interessen und der persönliche Rückzug standen eher im Vordergrund.

Vielleicht konnte die Aktion

die eine oder andere Patientin dazu motivieren, wieder Freude an Gemeinschaft und Bewegung zu bekommen. Der abschließende Cappuccino unter der Kempte-

ner Sonne mit Urkundenverleihung durch Martina Bonenberger belohnte alle Beteiligten für dieses schöne Gemeinschaftserlebnis.

Einrichtungen der AWO-Suchthilfe in Schwaben



AWO-Fachklinik
Legau
Leutkircher Str. 32
87764 Legau
info@fachklinik-legau.de
Tel. 0 83 30 / 9 22-0
Fax 0 83 30 / 9 22-10
www.fachklinik-legau.de



AWO-Fachklinik
Schönau
In der Schneit 1
88167 Grünenbach
kontakt@fachklinik-schoenau.de
Tel. 0 83 83 / 9 22 17-0
Fax 0 83 83 / 9 22 17-31
www.fachklinik-schoenau.de



Psychosoziale Beratungsstelle
Memmingen
Lindtorstr. 22
87700 Memmingen
psb-memmingen@t-online.de
Tel. 0 83 31 / 50 84
Fax 0 83 31 / 4 91 72
www.psb-memmingen.de

Impressum



Bezirksverband
Schwaben e.V.

Herausgeber und inhaltlich
verantwortlich: AWO
Bezirksverband Schwaben e.V.
Konzeption, Layout, Redaktion:
Schmid Media, Augsburg
Fotos: Schmid Media, Fotolia
Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit schriftlicher Genehmigung
der AWO Bezirksverband
Schwaben e.V.